

Kompetenzdebatte

CLAUDIA ZAVISKA

Dr., wiss. Mitarbeiterin im Arbeitsbereich

»Qualität, Nachhaltigkeit und Durchlässigkeit«

im BIBB



Stoppt die Kompetenzkatastrophe!

Wege in eine neue Bildungswelt

JOHN ERPENBECK, WERNER SAUTER

Springer Verlag, Berlin/Heidelberg 2016, 252 Seiten,

14,99 EUR, ISBN 978-3-662-48502-6

»Deutschland ist auf dem direkten Weg in die Bildungskatastrophe« – bereits im ersten Satz des Buches fassen die Autoren in Anspielung auf GEORG PICTHS These aus dem Jahr 1964 die deutsche bildungsbereichsübergreifende Kompetenzdebatte der letzten Jahrzehnte pointiert zusammen. Anhand von zehn wiederkehrenden Fragen formulieren sie kritisch zugespitzte Antworten als »revolutionäre Sofortmaßnahmen« (S. 17) entlang der Bildungsbereiche Schule, Universität, betriebliche und berufliche Bildung und im Bereich des Fernlernens. Das aktuelle deutsche Bildungssystem sei unfähig, die notwendigen Neuerungen im Zuge der Megatrends »Informations-, Wissens- und Kompetenzgesellschaft« (S. 237) zu vollziehen und verharre in der Vermittlung von Sach- und Fachwissen. Anstelle eines eindimensionalen Wissensbegriffs wird ein moderner Kompetenz- und Bildungsbegriff diskutiert. Dabei wird klar zwischen reinem Informations- und Fachwissen einerseits und Kompetenz als Einheit von Wissen und Können andererseits differenziert. Eine erfolgreiche Kompetenzentwicklung setze Selbstorganisation, Eigenverantwortung, reale Lernsituationen und Anwendungsbezug voraus. Dies werde im heutigen Bildungssystem jedoch bisher nur unzureichend berücksichtigt: Schulen, Hochschulen und Unternehmen ignorieren die durchaus sinnvollen Ansätze bildungspolitischer Reformen und blockieren damit mehrheitlich notwendige Entwicklungen der Kompetenzgesellschaft – so eine der zahlreichen kritischen Thesen des Buchs.

Ein weiteres Leitthema ist das »Bulimielernen«, statt umfassender Kompetenzentwicklung werde in deutschen Bildungseinrichtungen an tradierten Unterrichtsmethoden festgehalten, welche die Gestaltung individueller, selbstorganisierter Lernprozesse erschwere. Auch im beruflichen und betrieblichen Kontext, der ebenfalls formalistisch geprägt sei, würden überwiegend klassische Lehr-/Lernformen eingesetzt. Selbst innovativ anmutende Lehr-/Lernformen und Konzepte wie MOOCs, Fallstudien oder Simulationen dienen aus Sicht der Autoren eher dem Wissensaufbau und der Qualifizierung der Lernenden. Sie bilden nicht die Komplexität realer Handlungskontexte ab und können schwer zum Aufbau handlungsentscheidender Emotionen und Motivation beitragen. In diesem Zusammenhang fordern die Autoren einen Rollenwandel des Lehrpersonals: Benötigt werden keine Lehrkräfte, die im Frontalunterricht Wissen vermitteln, sondern Gestalter von Möglichkeiten der Kompetenzentwicklung.

Zu guter Letzt werden bewährte Prüfungsformate ebenfalls kritisch hinterfragt: Sie würden einer Kompetenzdiagnostik nicht gerecht. In diesem Kontext werfen die Autoren die Frage nach der Bewertung von Kompetenzen auf. Eine notwendige Veränderung des Steuerungs- und Bewertungssystems sei in Form einer juristisch abgesicherten Zensur von Kompetenzen und der Etablierung eines nationalen, verbindlichen, an Standards der formalen Berufsbildung orientierten Validierungssystems für non-formales und informelles Lernen denkbar.

Fazit: Die große Stärke der Veröffentlichung liegt – trotz der für ein Fachbuch ungewöhnlichen Polemik – im breiten, alle Bildungsbereiche umfassenden, Überblick zur Kompetenzdebatte. Bedauerlicherweise wenig diskutiert werden positive Entwicklungen in der beruflichen Bildung: Zu nennen sind etwa Verfahren zur Kompetenzmessung, wie sie im Rahmen der ASCOT-Initiative entwickelt werden, oder zur Kompetenzbilanzierung, die in vielen Unternehmen Anwendung finden. Die curriculare Verankerung von Praxisanteilen in der Berufsausbildung wird ebenso wenig erwähnt wie Positivbeispiele aus anderen Bildungsbereichen. Von den zum Teil recht radikalen und kritischen Thesen der Autoren sollten sich die Leser/-innen jedoch nicht provozieren lassen. Vielmehr sollten sie diese zum Anlass für eine reflektierte Auseinandersetzung und Einordnung (eigener) innovativer Entwicklungen rund um den Kompetenzdiskurs nehmen. ◀